

Umweltkonzept für die Olympischen Spiele 2012 in Leipzig

Mit dem Umweltkonzept werden Ziele auf drei Ebenen verfolgt:

- Mögliche negative Auswirkungen auf die Umwelt werden minimiert.
- Der Gedanke einer umweltgerechten Lebens- und Wirtschaftsweise wird in breitem Umfang international vermittelt.
- Der Schub, den die Olympischen Spiele bringen wird zur Unterstützung der Markteinführung innovativer Umwelttechnologien genutzt.

Ein Umweltkonzept kann zehn Jahre vor den Spielen noch kein detaillierter Aktionsplan sein. Viele mögliche Aktivitäten sollen erst in einem Prozess der Zusammenarbeit mit den verschiedensten Akteuren (Sportverbände, Hotel- und Gaststättengewerbe, regionale Wirtschaft, Sponsoren, Planer u.v.a.) unter Beteiligung der Umweltverbände erarbeitet werden.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt können aber Schwerpunkte, Kernprojekte und Leitlinien benannt werden.

Flächenverbrauch und Naturschutz

⇒ Flächenverbrauch: Netto-Null

Minimierung des Eingriffes in die Natur

Generelles Ziel der Planungen ist es, einen zusätzlichen Verbrauch (Versiegelung) bisher un bebauter Flächen durch die für die Olympischen Spiele erforderlichen Gebäude und Anlagen zu vermeiden. Daher wurden in großem Umfang Sportstätten und Hallen in die Konzeption einbezogen, die direkt genutzt oder umgebaut werden können. Neue Bauten (z.B. Olympiastadion, Olympisches Dorf, Teile des Mediodorfes u.a.) werden auf gewerblichen Brachflächen errichtet.

Die Befestigung von Freiflächen (insbesondere für Stellplätze) wird mit minimaler Bodenversiegelung durchgeführt.

Anlagen, die nach den Olympischen Spielen nicht mehr bzw. nicht mehr im gleichen Umfang benötigt werden (Parkplätze, Trainingsanlagen, Teile des Olympiastadions) werden nach den Spielen wieder zurückgebaut und die beanspruchten Flächen entsprechend der jeweiligen landschaftsplanerischen Zielstellung gestaltet.

Für die dennoch notwendige Nutzung bisher un bebauter Teilflächen wird ein Gesamtkonzept für die Einordnung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen erarbeitet.

Auwaldverbund schützen und ausbauen

Leipzig verfügt über ein die gesamte Stadt durchziehenden Auwald von europäischem Rang. Im Bereich des geplanten Olympiaparkes befindet sich die schmalste Verbindung zwischen nördlichem und südlichem Auwald. Im Rahmen der Planung des Olympiaparkes wird berücksichtigt, dass diese Verbindung nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern durch Rückbaumaßnahmen nach den Spielen erstmals seit der Gründerzeit wieder ausgebaut wird.

Zu diesen Maßnahmen gehören:

- Rückbau temporärer Softballanlagen (jetziges Motodrom)
- Rückbau temporärer Parkplätze im Bereich des Olympiaparkes (jetziges Kleinmessegelände und eine nicht mehr benötigte Vorbehaltsfläche zur Erweiterung der zentralen Kläranlage)
- Rückbau einer nicht mehr benötigten Straße im Auwald (Marienweg)
- qualifizierte Begrünung einer alten Aschedeponie nördlich des Elsterflutbeckens

Gewässerverbund ausbauen

Leipzig ist eine Hafenstadt ohne Anbindung an ein schiffbares Gewässer. Gegenwärtig wird an einer Verbindung den des durch gründerzeitliche Industrie- und Wohngebiete führenden Karl-Heine-Kanals mit dem Hafenbecken gearbeitet. Im Zusammenhang mit dem Bau des Olympischen Dorfes rund um das Hafenbecken werden die Gewässer- und Grünverbundstrukturen im weiteren Umfeld des Olympischen Dorfes ausgebaut.

Zu diesen Maßnahmen gehören:

- Rückbau und Begrünung von nicht mehr genutzten Gebäuden und Flächen entlang des Karl-Heine-Kanals
- Herstellung einer Grünstrukturverbindung vom Karl-Heine-Kanal über den Hafen bis zu den Schönauer Lachen (nordwestlich des Hafens)
- Begrünung von großen Teilen des nicht mehr genutzten Güterbahnhofes Plagwitz und Herstellung einer Grünverbindung bis zum Karl-Heine-Kanal

Die Maßnahmen fügen sich ein in die komplexe Umgestaltung des Leipziger Westens für den mit dem Programm URBAN II fachübergreifende Fördermittel zur Verfügung stehen.

Gestaltung eines Stadtteilparkes

Ein Teil des Mediendorfes wird in Form temporärer Container auf einer Fläche der Deutschen Bahn AG realisiert. Im Anschluss an die Spiele sollen diese Container nicht nur zurückgebaut werden, sondern an gleicher Stelle ein Stadtteilpark entstehen. Diese Maßnahme ergänzt die Bemühungen zum Stadtumbau im Leipziger Osten und baut Grünflächendefizite in diesem Stadtteil ab.

Umweltgerechtes Bauen

⇒ Energieverbrauch: Netto-Null-Plus

Mit dem notwendigen Neubau von Sportstätten und Olympischem Dorf sollen Maßstäbe für ein umweltgerechtes Bauen gesetzt werden. Die für die neu zu bauenden Gebäude benötigte nicht erneuerbare Energie soll in der Summe gleich null sein.

Olympisches Dorf als Meilenstein für umweltgerechtes Bauen

Mit der Planung des Olympischen Dorfes wird der Maßstab, der durch das Olympische Dorf in Sydney aufgestellt wurde aufgenommen und weitergeführt. Die Entwicklung von Materialien und Techniken zum energiesparenden und umweltgerechten Bauen läuft jedoch sehr schnell ab, so dass heute noch nicht im Detail beschrieben werden kann, welche Techniken und Standards im Jahre 2010 bis 2012 umgesetzt werden können. Aus heutiger Sicht ist eine Orientierung am Passivhausstandard anzustreben. Die Planung wird sich jedoch am oberen Rand der 2010 aktuellen technischen Standards orientieren. Wichtigstes Zielkriterium dabei ist:

Der Gesamtenergieverbrauch der Siedlung Olympisches Dorf soll auch in der Nachnutzung nicht größer sein als die in der Siedlung regenerativ gewonnene Energie.

Bürgerkraftwerk auf dem Olympiastadion

Der Gewinnung von Solarenergie bei den Sportstätten, insbesondere beim Olympiastadion wird im Jahre 2012 Stand der Technik sein. Gerade das Olympiastadion bietet jedoch aufgrund seiner Größe Flächenpotenziale zur regenerativen Energiegewinnung weit über den Eigenbedarf hinaus. Das derzeit im Umbau befindlich Fußballstadion wird bereits mit 3000 m² Solardachpappe (amorphes Silizium) überzogen. Dies kann noch erweitert und (entsprechend dem Stand der Technik 2010) analog beim Olympiastadion durchgeführt werden. Das besondere daran ist: Von dieser Anlage können die Bürger der Stadt Leipzig und der Region kleine Anteile kaufen und so zu Teilhaber des „Solarkraftwerkes“ werden. Damit wird nicht nur eine Finanzierungsquelle für eine technisch innovatives Projekt erschlossen sondern auch ein Beitrag zur weiteren Steigerung der Identifikation der Bevölkerung mit dem Olympiastadion geleistet.

Solar-Café als Wassertankstelle

Einen besonderen Akzent kann ein mit einer größeren Fotovoltaikanlage ausgerüstetes Gebäude mit Handels- und Gastronomieunterlagerung sein, das im Sommer Überschüsse an elektrischem Strom (über den Eigenbedarf hinaus) produziert und ihn als Tankstelle für elektrisch betriebene Boote abgibt. Auf diese Weise wäre auch der Einsatz von solar getriebenen Wassertaxen während der olympischen Spiele möglich.

Weitere Maßnahmen für ein umweltgerechtes Bauen sind u.a.:

- energetische Sanierung von (bereits vorhandenen) Hallen, bei denen als Vorbereitung für

- die Wettkampfnutzung Umbauarbeiten notwendig werden (z.B. zwei der Messehallen)
- Einbeziehung von Architekten, die internationale Referenzen auf dem Gebiet der Solar-Architektur haben

Der Einsatz von gesundheitlich unbedenklichen und in der Herstellung umweltfreundlichen Baustoffen oder der Einsatz von Wasserspartechniken gehört dabei zu den Selbstverständlichkeiten.

Verkehr umweltverträglich organisieren

Leipzig hat mit Veranstaltungen wie dem Kirchentag 1997 oder dem Deutschen Turnfest 2002 bereits gute Erfahrungen mit der stadtverträglichen Verkehrsabwicklung von Großereignissen gesammelt. Mit einem den Olympischen Spielen adäquaten Verkehrskonzept lässt sich auch die Mobilität der Besucher und Bewohner der Olympiastadt Leipzig zur Zufriedenheit aller und im Interesse der Umweltfreundlichkeit lösen.

⇒ Olympiastadt zu Fuß erleben

Aufgrund der kurzen Entfernung von Innenstadt, Mediendorf und Olympiapark und der Kompaktheit der Stadt lassen sich alle Wege zwischen Olympiapark, Stadtzentrum und Mediendorf zu Fuß erledigen. Dadurch kann die umweltfreundlichste Fortbewegungsart zur häufigsten Mobilitätsform der Olympischen Spiele in Leipzig werden. Dank dieser kurzen Wege sind auch mehrere Veranstaltungsbesuche an einem Tag zu Fuß möglich. Zu-Fuß-Gehen ist in diesen Stadträumen (Stadtzentrum und hochwertigste Gründerzeitviertel) jedoch nicht nur Fortbewegung sondern auch Erlebnis.

Entwicklung von Erlebnis-Achsen

Um dies noch weiter auszuprägen werden die Hauptfußgängerachsen weitgehend von Autoverkehr freigehalten (außer Anlieger). In der Hauptmagistrale zwischen Hauptbahnhof und Olympiapark (Jahnallee) ist ein Autotunnel geplant.

Auch im Leipziger Südraum wird in der Verbindung vom S-Bahn-Hof Markkleeberg zum Ruder- und Triathlonaustragungsort Copudener See eine Fußweg-Erlebnis-Achse konzipiert.

⇒ Leipzig setzt auf's Rad

Für mittlere Entfernungen und spontane Mobilität bietet sich das Fahrrad geradezu an. Es bietet umsteigefreie Direktverbindungen zwischen den Sportstätten und ist in den zentralen Stadtbereichen hinsichtlich Geschwindigkeit fast unschlagbar. Mit dem Fahrrad wird einer breiten Masse ein Null-Emissions-Fahrzeug angeboten, das zudem noch den sportlichen Aspekt von Fortbewegung hervorragend darstellt.

Öffentliches Olympia-Rad

Für Besucher der Stadt wird ein dichtes Netz von Radausleihstationen (in Selbstbedienung) aufgebaut. Dieses wird in Kooperation mit einem leistungsfähigen Partner betrieben und wird gegenüber bisherigen Olympischen Spielen einen völlig neue Mobilitätsakzent im Stadtbild setzen. Die Ausleihstationen befinden sich sowohl an den Veranstaltungsorten, als auch an allen Umsteigepunkten sowie wichtigen Plätzen der Stadt. Nach den Spielen kann dieses System in verringertem Umfang in Leipzig weitergeführt werden. Die nicht mehr benötigten Olympia-Fahrräder können bundesweit versteigert werden.

Olympia-Radrouten zwischen den Spielstätten

Aufbauend auf das vorhandene Radroutensystem werden für die Zeit der Olympischen Spiele Direktverbindungen zwischen den verschiedenen Veranstaltungsorten hervorgehoben, die entweder als bestehende Route zusätzlich markiert werden oder temporär ausgewiesen werden.

Bequem und CO₂-neutral: die Velo-Taxis

Das Bindeglied zwischen körperlich aktiver Mobilität und der Bequemlichkeit des Sich-chauffieren-Lassens stellen moderne Fahrradrikschas (Velo-Taxis) dar. Diese sind für die Olympischen Spiele an vielen Punkten im Stadtgebiet stationiert und fahren ihre Gäste vor allem auf bestimmten Schnellrouten zu den Austragungsorten, können aber auch touristisch zur individuellen Stadtbesichtigung eingesetzt werden. Auf den Hauptverbindungen zwischen den großen Sportstätten, Innenstadt und Mediendorf werden Wegrouten ausgewiesen, die parallel zu den Hauptachsen der Fußgänger und des Kfz-Verkehrs laufen.

🚆 Bahn und Bus: die leistungsfähige Alternative für alle Strecken

Neben der nichtmotorisierten Fortbewegung sorgt das Netz des öffentlichen Verkehrs für sehr gute Voraussetzungen zur Erschließung aller Veranstaltungsorte. Die Leistungsfähigkeit der Infrastruktur wurde bereits in den Bewerbungsunterlagen beschrieben. Die tatsächliche Nutzung dieser Möglichkeiten soll durch einen Komplex von Maßnahmen sichergestellt werden.

- Alle Veranstaltungstickets sind grundsätzlich mit einem Olympiaticket kombiniert, welches als Tageskarte im gesamten Olympia-Austragungsgebiet in allen Öffentlichen Nah- und Regionalverkehrsmitteln gültig ist.
- Mit gezielten Kapazitätsausweitungen und Sonderverkehrslinien wird der deutlich erhöhte Verkehrsaufkommen während der Olympischen Spiele bewältigt. Dabei werden auch aus anderen Städten geliehene Fahrzeuge zum Einsatz kommen.
- In den Städten Chemnitz und Riesa werden zur direkten Anbindung der Sportstätten an die Fernbahnhöfe alte vorhandene Industriegleise reaktiviert.

⇒ MIV-(fast)-null

Neben den Angeboten zur umweltgerechten Mobilität müssen Vorkehrungen zur Einschränkung des motorisierten Individualverkehrs getroffen werden um eine reibungslose Mobilität für alle zu gewährleisten.

Dies betrifft insbesondere

- die Einrichtung von Park & Ride-Plätzen am Stadtrand
- ein weiträumiges Parkverbot im Stadtgebiet für Besucher (insbesondere an den Sportstätten werden nur Parkplätze für die Busse der Sportler, VIP's, Versorgungs- und Notfahrzeuge vorgesehen, um jeglichen Parksuchverkehr durch andere Besucher zu vermeiden.
- Besuchern der Stadt und der Veranstaltungen wird frühzeitig über die Medien dargestellt, dass während der Olympiade das Auto als Fortbewegungsmittel ungeeignet ist. Im Gegenzug wird in der Olympiakampagne die Fülle der alternativen Verkehrsarten als Mobilitätsvorteil kommuniziert.

⇒ Der Punkt auf dem i - Event-Mobilität

Die Gondelbahn über der Stadt

Ein besonderer Akzent soll durch den Bau einer temporären Gondelbahn zwischen südlicher Innenstadt (S-Bahn-Haltestelle Leuschner-Platz) und Olympiastadion gesetzt werden. Damit wird nicht nur ein Teil des Verkehrs zwischen Olympiapark und Innenstadt mit einer zusätzlichen Kapazität bewältigt, dem Besucher bietet sich auch eine völlig andere Perspektive auf das Stadtzentrum und den Olympiapark. Die Bahn soll bereits in der Bauphase des Olympiastadions errichtet sein, um eine „gläserne Baustelle“ zu schaffen. Nach den Spielen kann die Bahn als Kabinenbahn im Hochgebirge nachgenutzt werden.

⇒ Umweltfreundliche Mobilität beginnt im Kopf

Neben der Bereitstellung der verschiedensten Mobilitätsangebote selbst ist eine umfassende Information über diese von entscheidender Bedeutung. Dazu wird eine Informations- und Beratungsarbeit durchgeführt. Wichtige Aspekte dabei sind u.a.:

Anreise-Informationen

Den Olympiabesuchern wird frühzeitig über verschiedenste Medien die beste Anreiseform in die Olympiaregion empfohlen. Dabei wird auf das Fehlen von Parkmöglichkeiten hingewiesen und Empfehlungen für die Nutzung des Umweltverbundes gegeben.

Stadt-Informationen

An den verkehrlich wichtigsten Stellen erhält der Besucher vor Ort alle notwendigen Mobilitätsinformationen. Dazu gehören u.a. Druckerzeugnisse wie Stadt-, Radfahr- und Liniennetzpläne. Große Hinweissäulen mit Wegweisungen, Verkehrshinweisen und

Nahverkehrsinformationen erleichtern an verschiedenen Punkten der Stadt die Orientierung.

Mobilotsen

Alle Informationen sind während der Olympiade auch bei den sich überall in der Stadt bewegendenden Mobilotsen zu erfragen. Gut vorbereitete, sprach- und ortskundige Lotsen, die als solche gut erkennbar gekleidet sind, helfen in der ganzen Stadt den richtigen Weg und das geeignete Verkehrsmittel zu finden.

⇒ Nur mit bestem Antrieb

VIP-Fuhrpark mit Hybridantrieb

Die zentral bereitgestellten Kraftfahrzeuge für den Sonderverkehr während der Olympischen Spiele sollen mit einer dem technischen Entwicklungsstand des Jahres 2012 angemessenen umweltfreundlichen Antriebstechnik ausgerüstet sein (Brennstoffzellentechnik, Wasserstoff o.a.). Durch dieses Projekt soll nicht nur der Schadstoffausstoß während der Spiele minimiert sondern auch die Markteinführung umweltfreundlicher Verkehrstechnik (sowohl in Deutschland als auch international) wesentlich unterstützt werden.

Gesundes Essen - vermiedener Abfall

Zu umweltfreundlichen Spielen gehört nicht nur die Vermeidung von Umweltbelastungen durch die Besucher oder die für die Spiele notwendigen Einrichtungen sondern auch eine Zeichensetzung für einen gesunden Lebensstil. Markantestes Bindeglied zwischen gesundheitsbewusster Lebensführung und umweltfreundlichem Verhalten ist eine Ernährung auf der Basis ökologisch hergestellter Lebensmittel. Für die Olympischen Spiele wird daher eine größtmögliche Versorgung der Besucher mit Lebensmitteln aus ökologischem Anbau angestrebt. Darüber hinaus soll das Speisenangebot in den Gaststätten und mobilen Verkaufsständen eine breite Palette von abwechslungsreicher und gesunder Nahrung aufweisen.

⇒ Maximale Versorgung mit ökologischen Produkten

Olympia-Label für Bio-Produkte

Um eine ausreichende Versorgung der Besucher mit Produkten des ökologischen Landbaus zu gewährleisten, werden verschiedene Lieferanten geprüft und für den Zeitraum der Olympischen Spiele zu einer einheitlichen Marke zusammengefasst. Damit wird an allen offiziellen Verpflegungsständen an den Wettkampf- und sonstigen Veranstaltungsstätten ein einfacher Wiedererkennungseffekt erzielt.

Als Ergänzung kann eine Zusammenstellung ausgewählter Bioprodukte als Biolympic-Beutel vertrieben

werden.

☞ Die CO₂-neutrale Verpackung

Geschirr aus nachwachsenden Rohstoffen

Da der größte Teil der täglichen Versorgung der Besucher nicht in stationären Einrichtungen mit Mehrweggeschirr stattfinden wird, müssen Maßnahmen ergriffen werden, um den Einsatz von Einwegverpackungen und -geschirr so umweltgerecht wie möglich durchzuführen. Dazu werden allen Versorgern Verpackungsmittel und Besteck aus nachwachsenden Rohstoffen angeboten (und vorgeschrieben). Die verbrauchten Gegenstände werden gemeinsam mit Speiseresten aber getrennt von übrigem Abfall erfasst.

Mit dem Projekt soll ein entscheidender Impuls zur Markteinführung von Verpackungen auf der Basis nachwachsender Rohstoffe erzielt werden.

Verpackungsmüll zu Biogas

Zur Verarbeitung der Abfälle soll im Südraum Leipzig eine Anlage zur Methangasgewinnung errichtet werden. Das entstehende Gas kann energetisch genutzt werden. Damit wird dem Energieverbrauch bei der Herstellung, Verteilung und Einsammlung der Verpackungen ein Energiegewinn nach der Verwertung gegenübergestellt, der sich (wegen der Nutzung nachwachsender Rohstoffe) aus regenerativen Quellen speist.

Der entstehende Restabfall wird den Anbauflächen für die Ausgangsstoffe (wie Mais oder Getreide) als Bodenergänzungstoffe wieder zugeführt.

Die Verwertungsanlage soll so ausgelegt sein, dass eine langfristige Nachnutzung über entsprechende Bioabfälle aus der Region möglich ist.

☞ Chemie-Klo - No!

Toilettenwagen mit Anschluss an das öffentliche Wassernetz

Bei der notwendigen Aufstellung öffentlicher Toiletten soll auf den Einsatz sogenannter chemischer Toiletten verzichtet werden. Dafür werden privat gepflegte Toilettenwagen aufgestellt, die an die öffentliche Wasserver- und Entsorgung angeschlossen werden.

Umsetzungsprozess

Die Umsetzung eines derart ambitionierten Konzeptes kann nicht einfach am Schreibtisch geplant und per Beschluss umgesetzt werden. Hier wird die aktive Mitwirkung von vielen handelnden Personen notwendig.

⇒ Kontinuierliche Kooperation

Planungsbeirat

Die detaillierte Planung der Sportstätten, des Olympischen Dorfes und aller anderen Anlagen sowie die dazugehörigen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, das Verkehrskonzept und viele andere Detailfragen werden in einer kontinuierlichen Zusammenarbeit zwischen den Kommunen, Planern, Umweltverbänden und Wissenschaftlern entwickelt und abgestimmt. Hierfür soll ein Planungsbeirat gebildet werden.

Frühzeitige Integration von Entwurfsplanung und technischer Planung

Energiesparendes Bauen beginnt mit der Integration von funktionalen und energetischen Aspekten. Daher werden im Planungsprozess Architekten, Ingenieure und Energetiker bereits mit Beginn der Planung interdisziplinär zusammenarbeiten, um optimale Lösungen zu erreichen. Auch die Ressourcen der örtlichen Hochschule (HTWK) und lokaler Vereine (SolarCity e.V., Ökolöwe u.a.) werden in diese Planung einbezogen.

Beratung und Zertifizierung der Gastronomiebetriebe und des Handels

Die Umsetzung der Ziele bei der Versorgung und Abfallvermeidung ist nur auf dem Weg einer kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den Gastronomie- und Handelsbetrieben möglich. Hierzu ist eine intensive Einzelberatung erforderlich. Restaurants und Caterer, die die Einhaltung der Umweltziele zusagen, sollen ein öffentlichkeitswirksames Zertifikat erhalten.

⇒ Leipzig wird zum Schauplatz ökologischer Innovation

Öffentlichkeitsarbeit als Daueraufgabe

Die erfolgreiche Durchführung der geplanten Umweltprojekte setzt breite Akzeptanz aller Beteiligten bis hin zu den künftigen Besuchern der Spiele voraus. Daher muss in allen Phasen der Vorbereitung und Durchführung eine vielfältige und problemadäquate Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt werden. Die vielen Effekte der Umweltprojekte sollen nicht nur im Stillen wirken, sondern auch weltweit ausstrahlen und Impulse für die ökologische Modernisierung vermitteln.

Erarbeitung:
Ralf Elsässer, Büro Doppelspitze

unter Mitwirkung von:

Bernd Genennig, Solar City Leipzig e.V.

Urte Grauwinkel, Ökolöwe - Umweltbund Leipzig e.V.

Fritjof Mothes, Büro StadtLabor

Wilfried Sonntag, Ökolöwe - Umweltbund Leipzig e.V.

Tim Tröger, Büro StadtLabor